

Reichenbacher polieren Kesselhaus auf

Die Hollerung Terrazzo GmbH saniert die Fassade am Kraftwerk der einstigen Heeresversuchsanstalt in Peenemünde. Der denkmalgeschützte Gebäudekomplex wird bis Ende 2011 restauriert.

VON GERD BETKA

REICHENBACH – Unlängst noch an der Siegestsäule in Berlin im Einsatz, hat die Reichenbacher Firma Hollerung bereits den nächsten Sanierungsauftrag auf geschichtsträchtigem Boden in Angriff genommen: in Peenemünde. In der dortigen Heeresversuchsanstalt ließen einst die Nazis unter strengster Geheimhaltung Raketen bauen, darunter die vermeintliche „Wunderwaffe“ V2. An kaum einem anderen Ort sind Nutzen und Risiken technischen Fortschritts so eng verwoben. Heute befindet sich dort das Historisch-Technische Museum Peenemünde.

Der Erhalt des technischen Denkmals beschäftigt die Planer. Bis Ende 2011 sollen die Kranbahn, das Kraftwerk und das Siebhaus der ehemaligen Versuchsanstalt für 3,9 Millionen Euro saniert werden. Die Mittel stammen aus dem Konjunkturpaket II. „Da der Gesamtkomplex unter Denkmalschutz steht, soll so viel wie möglich Originalsubstanz erhalten bleiben. Neue Bauteile und Reparaturstellen bleiben als solche erkennbar“, erklärt Projektleiterin Kathrin von Einsiedel von der Architekten- und Ingenieursunion Stralsund GmbH.

Die Hollerung Terrazzo GmbH Reichenbach sicherte sich die Fassadensanierung des Kesselhauses für ein Auftragsvolumen von 470.000 Euro. Rund 3700 Quadratmeter Klinkerfassade warten auf die Vogtländer, und noch einmal die gleiche Fläche im Inneren. „Anfang November haben wir in Peenemünde ange-

fangen“, berichtet Bauleiter Torsten Singer. „Ein Drittel der Westfassade ist eingerüstet, wir haben Salzanalysen und Feuchtigkeitsmessungen vorgenommen und die Schäden kartiert.“ Die Schäden an der Außenwand seien durch die Bauweise, eine Stahlkonstruktion mit Verblendmauerwerk, bedingt. „In den 1940er-Jahren musste schnell und billig gebaut werden. Es wurden einfache Vollziegel im Schwedenformat verwendet. Durch kaputte Ziegel dringt Feuchtigkeit ein und zieht die Eisenträger in Mitleidenschaft. Wir sichern deshalb die Fassade großflächig mit Edelstahlankern, verfüllen Hohlräume und Risse mit Injektionsmörtel und setzen Fugen instand. Eine andere Firma tauscht alle Fenster aus“, erläutert der Bauleiter. Die Firma Hollerung wird Fensterbänke, -stürze und -leibungen ausbessern, die Fassade außen und innen reinigen und salzbelastetes Mauerwerk sanieren. Innen wurden bereits Ablagerungen abgekehrt.

„Besonders zu beachten ist der Tierschutz“, hebt Singer hervor. Weil sich im Kraftwerk durch kaputte Fenster und Löcher im Mauerwerk Fledermäuse und Schwalben angesiedelt haben, musste im Vorfeld der Sanierung ein Konzept zum Erhalt der Brutplätze erstellt werden. Es ist inzwischen genehmigt. Einflugmöglichkeiten bleiben damit auch in Zukunft erhalten. Drei Räume sind für die Schwalben reserviert. Es werden neue Nistkästen angebracht. Für die Fledermäuse werden Decken abgehängt.

Saniert wird übrigens bei laufendem Betrieb. Museums-Geschäftsführer Michael Gericke kündigte eine „Baustelle als Schaustelle“ an. Die Ausstellung „Gebaut für die Ewigkeit...?“ begleitet die Arbeiten.

Über Weihnachten und Neujahr ruht der Bau. Auch weil an der Ostsee in dieser Woche noch straffer Frost herrschte. Die Fassadensanierung braucht wenigstens fünf Grad plus. „Im neuen Jahr wollen wir aber zügig loslegen. Ende des 2. Quartals müssen wir fertig sein“, blickt Torsten Singer voraus.



Mitarbeiter der Firma Hollerung haben im Kesselhaus des Kraftwerks Peenemünde mit der Innenreinigung begonnen. Sie tragen wegen des Kohlenstaubs Schutzanzüge.

FOTOS: HENRIK NITSCHKE (2)



Das Kesselhaus ist zu einem Drittel eingerüstet.



Der Nachbau der Rakete V2 gehört zu den Ausstellungsstücken im Historisch-Technischen Museum Peenemünde.

FOTO: FRANK HORMANN/AP

Das Kraftwerk und das Historisch-Technische Museum Peenemünde

Das Steinkohlekraftwerk der ehemaligen Heeresversuchsanstalt Peenemünde ist heute das größte technische Denkmal in Mecklenburg-Vorpommern. Es blieb als eines der wenigen Gebäude im Areal erhalten. Das Kraftwerk wurde unter massiven Einsatz von Zwangsarbeitern gebaut und erzeugte ab 1942 eine Leistung von

30 Megawatt. Ein Großteil der Energie floss in die Produktion von flüssigem Sauerstoff. Dieser diente als Treibstoffkomponente für die in Peenemünde entwickelte Rakete „V2“. Nach der teilweisen Demontage unter sowjetischer Besatzung produzierte das Kraftwerk noch bis 1990 Strom und Wärme. Die erneute Sanierung

und der Umbau des Kraftwerkes zum Museum begannen 1999. Ein Rundgang durch das Kesselhaus und den Turbinensaal, der heute auch für Kulturveranstaltungen genutzt wird, ist Teil der Ausstellung. Das Historisch-Technische Museum Peenemünde zählt rund 240.000 Besucher im Jahr.

» www.peenemuende.de